

2t  
357,13  
5 Mh.  
128



Frucht. 33.

# Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 28.

Oktober.

III. 3. 1878.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Litzelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

381.

## Die Christusbraut.



**O** Kirche, Du Gottesbraut!  
Dem Mittler so liebetrant  
Vom Gnadegeist angetrant!  
Wie stralest Du schön,  
Vom Aeterazur umblant,  
Lieb'engeln nur anvertrant!  
Dir töne mein Loblied laut  
Zu himmlischen Höh'n?

Lichtbraut Du im gold'nen Kleid!  
Du, seliger Geister Freund,  
Heroïn im heil'gen Streit!  
O könnte ich Dich  
Besingen nach Billigkeit,  
Erprobte in herbem Leid,  
Die tröstend das Herz so weit  
Uns umschafft nach sich!

So lang mir ein Glied sich regt,  
So lang mir das Herz schlägt,  
Mich liebend die Erde trägt:  
So lang bin ich Dein!  
Und Dein, was mein Busen hegt,  
Und Dein, was den Geist bewegt:  
Bis, was Du so treu gepflegt,  
Aufschwebt himmelein!

~\*~\*~\*~



**M a r i a,**

der immergrünende Weinstock.

(Nach St. Gregorius Thaumaturgus.)

Beseligt trank ich wiederum auch heute  
Der Liebe Nektarwein dort am Altare.  
Wie mundet, ach, so süß der himm-  
lischklare!

Wie schwimmt in Ihm das Herz' im  
Meer der Freude!

Wie schwelgt es wonnig, spottend allem  
Leide,

In Ihm, der zälet jedes uns'rer Hare,  
Der von der Wig' uns schüzet bis  
zur Bare,

Uns schmücket mit purpurnem Hochzeit-  
kleide! —

Fürwar, ein solcher Trank: nicht von  
gemeiner,  
Von niedrig schlichter Rebe mag Er  
stammen;  
Nur aus der immergrünen kann Er  
flisen,

Die nicht in Gluten dorret; die in  
reiner,  
In ew'ger Frische blüht, und dennoch  
Flammen  
Im Saft' närt, die bis zum Aeter  
schisen.

**Die verhängnißvolle Locke.**

Tief im Turme zu Bologna  
Schmachtet Enzo, der schöne  
Kaisersprößling, kriegsgefangen,  
Enzo, des Vaters Stolz.

Was auch beut an Lösegeldern  
Friedrich, er, der mächt'ge Vater;  
„Nimmer wird er ausgeliefert!“  
Hallt es aus Bologna kalt.

Gold, Gewalt ... löst nicht den Jüng-  
ling.  
List nur soll ihn schlau befreien.  
Sei, im leeren Fasse rollen  
Sie ihn aus Bologna her.

Enzo! die schönen, gold'nen  
Locken deines Marmornackens,  
Heute halte sie zusammen,  
Daß sie dich verraten nicht! —

Aber, ach, vorwitzig schaute  
Ihm, verräterisch die schönste  
Durch des Fasses Fugen auswärts,  
Als man dies dahergerollt.

„He da!“ ruft am Tor die Schildwach':  
„Schaut am Fasse dort die Locke!  
Blinkt sie nicht ganz so, wie eine  
Von den schönen Enzo's?“ —

Und — verraten ist der Jüngling,  
Und schlüpft zitternd aus dem Fasse,  
Um zum Bollwerk hinzuwanke,  
Das ihn — lebenslänglich birgt.

\*

Ach, wie manche schöne Locke  
Bracht' ein Haupt, das sie geschmücket,  
Ewig in noch tiefern Kerker,  
Als ihn Enzo bezog! —

**Gott und Welt.**

Selig, wer gelernt zu scheiden  
Vom Getümmel dieser Welt!  
Selig, wer versteht zu meiden  
Sinnenlust und Gir nach Geld!  
Heidenhofen.

Selig, wer nicht hascht nach Ehren!  
Staub und Rauch ist Erdenruhm. —  
Gottes Ehr' allein zu meren,  
Dies nur sei dein Strebertum!  
Th. Weiler.

**Elias.**

Biblisches Drama.

(Fortsetzung.)

Elias (wirft hinterrücks seinen Mantel auf  
Elisäus; feierlich.)

Son Safats von Abelmehula! siehe,  
Profet des Herrn bist Du an meiner  
Statt! —

(Elias geht.)

Elisäus (verläßt Pflug und Oren, und  
eilt ihm nach.)

O laß, Mann Gottes! noch zum Ab-  
schid meine

Billiben Eltern küssen! Gerne dann,  
Ich bitte, will ich Dir allüberall  
Hin folgen.

Elias (sanft).

Nun denn, gehe hin, und komme  
Bald wieder! Denn was mir oblag,  
hab' ich

An Dir getan, wenn Du dein  
Haupt mir neigest.

(Elisäus entblößt sein Haupt, bückt sich vor  
Elias, und gießt Del auf sein Haupt.)

Elisäus (sich aufrichtend.)

Erlaub', daß ich ein Par von meinen  
Stiren

Hir schlachte, und ihr Fleisch mit mei-  
nes Pfluges

Nunmer unnützem Holz mir koche,  
meinen

Berwanten es zu speisen gebe, sie  
sodort

Noch küsse, mich erhebe, Dir dann  
folge,

Und wo Du immer weilest, treu Dir  
dine! —

(Alle ab. Der Vorhang fällt.)

**Dritter Aufzug.**

Naboths Verurteilung und Tod.

Erster Auftritt.

Weinberg neben der Villa Jezrahel.

Personen: Achab; Naboth.

(Gegenstände: Szepter, Winzerkleidung und  
eine Buchrolle.)

Achab (den Szepter in der Rechten, zu Naboth.)  
Du, Winzer Naboth! gib mir Dei-  
nen Weinberg,

Daß ich mir einen Garten zu Ge-  
müse

Daraus anlege! Denn er ligt so nahe  
Dahir an meiner Villa, und ich tausche  
Statt seiner einen bessern Weinberg

an

Dich aus. Doch willst Du lieber Geld  
dafür,

So zal' ich gerne, was er wirklich  
wert ist.

Naboth (entschieden, doch ehrfurchtsvoll.)

Der Herr sei gnädig mir, daß ich dies  
Erbe,

Das meine Väter übermachten mir,  
Nimals zerstückle! Denn — Du weist  
es ja —

Solch' Tun verbent uns Moses  
heil'ge Sazung,

(auf die Buchrolle deutend)

Die Du als König besser kennst,  
wie ich. —

(Achab, ergrimmt, ab.)

**Zweiter Auftritt.**

Personen: Naboth und sein Weib Nachschona.  
(Gegenstände: bäurische Frauenkleidung.)

Nachschona (ängstlich.)

O Naboth! daß Du doch den Wein-  
berg ihm

Gelassen, ja, geschenkt hättest! —  
Kennst Du

Denn nicht des schlimmen Herrschers  
Wut, und nicht

Den noch vil größern Ingrimm sei-  
nes Weibes?! —

Ach, Naboth! — Schlimmes  
fürchte ich für unser

Bisher so glücklich Haus! — —

Naboth (beruhigend.)

Laß gut sein, Weib!

Das heilige Gesez des Herrn muß  
gelten,

Und kostete dies unser Leben selbst! —  
Hör' auf zu zagen! Gott wird mit  
uns sein. —

Nachschona (schlimmes anend.)

Ja, ja, denk' nur an's Sprichwort:  
„Nicht leicht gut

Ist's Kirichen essen mit den Stol-  
zen: Stil

Und Steine werfen sie Dir in's  
Gesicht.“ —

Dritter Auftritt.

In Achabs Villa.

**Personen:** Achab und Jezabel.

(Gegenstände: Sofa, Zuckerwerk und Becher.)

Achab.

(Wütend sich auf das Sofa hinstreckend, das Gesicht zur Wand gefert.)

Berruchter Bauer! wart', ich will  
Dir weigern,  
Was Dein Gebiter, Fürst und Herr  
verlangt! —

Jezabel.

(Ihm Zuckerwerk und Wein zärtlich darreichend.)

Hier hab' ich feines Zuckerbrod und  
süßen,

Ja, honigsüßen Wein! Komm', is' und trink!

— (Schmeichelnd.)

Nicht wahr, mein Herzenskönig kau-  
fet mir

Ein neues Taffetkleid aus Tyrus'  
Mauern

Um's Bagatell' von hundertausend, ei,  
Solump'gen Silberlingen! (Ihm streichelnd.)

Nicht wahr, Süßer? —

Achab (mürrisch.)

Was, Herzenskönig! — Heutzutage  
will

Ein jeder Bauer bald fast mer befelen,  
Als jeder noch so große König. —

Heute

Ist aller Appetit mir ganz vergangen.

Jezabel (betroffen.)

Ho, ho! was ist's, weshalb Du so  
betrübt bist? —

Und warum issest Du aus meiner  
schönen,

Aus meiner sammetweichen Hand nicht  
Brod? —

Achab (murrend.)

He, warum, darum. — Sprach ich  
vorhin ja

Mit Naboth drunten, jenem groben  
Bauern:

„Freund, gib mir Deinen Weinberg!  
Gerne will ich

Dir Geld dafür erstatten oder einen  
Bil bessern Weinberg.“ Doch der

Hund von Winzer

Sprach grob zu mir: „Ich will nicht!“  
— Redet

Man so mit Israels großmächt'gem  
König? —

Jezabel (wutschraubend; dann schmeichlerisch.)  
Laß gut sein, Süßer! Bist ja doch vom  
höchsten

Rang, Siz und Anseh'n, und beherr-  
scheft glorreich

Des David unermesslich großes Land:

Wenn auch ein Kälps von Bauer  
Dich verletzte. — (zärtlich grinsend.)

Nicht wahr, Du kaufst mir doch das  
nette, schöne,

Das wunderholde Taffetkleid mit  
Spizen,

Das nun in Tyrus neu'ste Mode ist;

Auch Häubchen, Mider, Schuhe, Schnüre  
und die

Ormündchen nebst Armspangen und  
Fuskettchen,

Nichfläschchen von Arabien, Finger-  
ringe

Bon neuester Fasson, und gold'ne Na-  
deln

In's Haar sammt Silberspigeln, fein en  
blanken;

Den golddurchwirkten Seidengürtel und  
Das perlbesetzte Diadem, den Hals-  
schmuck,

Den ich unlängst in Sidon sah...  
und alles,

Was sonst zum Ganzen noch gehört.  
— Dem Bauer

Jedoch geb' ich 'was anderes, als  
Geld

Und Weinberg; Steine soll er haben,  
Steine

Für seinen liderlichen, stein'gen Wein-  
berg,

Bis er genug hat! — Laß nur mich  
hier schalten! —

Auf, is' und trink! Sei gutes Muts!  
Den Weinberg

Des Grobians von Jezabel, dem Nest  
Voll Schurken, will ich schnellstens Dir  
verschaffen. —

Dem Naboth soll es Pflastersteine  
regnen!

Denn er auch ist ein Mitverschor'-  
ner jener

Kolschwarzen Sippe, die es mit Elias,  
Dem Kuttenschlepper, hält, der meine

Prister

Unlängst so grausam mir kapores  
machte. —

(Fortsetzung folgt.)

**Eutyhia,**

der

**Stern des unentweiheten Paradises.**

(Fortsetzung.)

Was sage ich? dem höchsten, einz'gen  
Allvater dort, der alles weiß,  
Sind sie weit ähnlicher als wir;  
Weshalb allein schon ihre Sinne  
Bil reicher, feiner, edler sind. —

\*

O welch' Lieb'feuer entblizt dort dem  
Auge!  
Wie leuchtet es demanten selbst in die  
Finst're!  
Wie dringt es hinein in die dunkelsten  
Wolken!  
Wie schaut es den Kiesel im tiefsten der  
Meere,  
Goldstäubchen, die Felsenschlüfte ver-  
bergen! —

Das Dr dort vernimmt der Sterne  
Rauschen,  
Die göttlich herrlichen Sphärenklänge,  
Die fernen Engellieder und Weisen  
Lobpreisender Gottesdiner hiniden;  
Die Ach' und Weh's aufseufzender  
Frevler  
Der Lise, wenn's ihm zu lauschen  
belibt.  
Denn mer, als es wünscht, vernimmt  
nicht das Dr,  
Weil ganz es im Dinst der Seele steht,  
So daß hir die Menge der Töne nicht  
stört. —  
Der Freunde Kommen gewart der  
Geruch schon  
Am lieblichen Dusten aus weitester  
Ferne.  
Die Aeterfrische verkostet der Gau-  
men  
Schon über den Wolken Eutyhia's,  
Wenn kün sie sich über die Berge  
schwingen.  
Ja, Gottes Nahen empfinden die  
Nerven,  
Liebwonnig erschauernd, schon meilenweit.  
Ermüdeten Augen leistet Ersatz  
Der zarten Fingerchen feines Gefül,  
Womit sie, betastend, ein jedes Wesen  
So gut fast wie mit dem Aug' unter-  
scheiden.

Und wandern sie nächtig durch ferne  
Zonen,  
So schimmert vom halbverklärten  
Herzen  
Heraus auf ihre gewagtesten Pfade  
Den Glücklichen ein ganz eigenes Licht,  
Dem keine Finsterniß widersteht:  
Ganz ähnlich, wie oft den Heil'gen der  
der Erde  
In sel'gen Ekstasen ein Licht entstralt. —

25. Gesang.

Geist und Leib.

Herrlich sind die Sinne aller Kinder  
Olbios'. Indes nicht diese blos;  
Herrlich prangt des ganzen Leibes  
Neuf'res,  
Brachtvoll, wie ein heil'ger Gottestempel.  
Majestätisch ragt die ganze Haltung.  
Ist doch jeder dort ein echter König:  
König ganz an Geistesmacht und Freiheit,  
König ganz an Reichthumsfüll' und Hoheit.  
Jedes Haupt wölbt eine hohe Stirne,  
Jedes schmückt ein prächtig Diadem,  
Jedes blitzt von Feuerkraft der Augen,  
Jedes wallt von jugendlichen Locken,  
Jedes blüht in ew'ger Lenzeszir.  
Wie von Elfenbein blinkt jeder Hals.  
Jede Brust wogt hochgeschwellt von  
heil'gem  
Liebedem auf zu Gott und Engeln.  
Jedes Herz strömt ständig Liebe über.  
Mabastersäulchen sind die Arme;  
Händ' und Finger, wie von Wax ge-  
formt.  
Schlank, gerad erhebet sich der Rücken,  
Frei die Schulter, ringshin lock'umwallt.  
Marmorsäulen sind die hohen Füße,  
Stark, behende, fest und zierlich schön.  
Hager nicht, noch feist erscheint des  
Leibes  
Säftereicher Wunderbau; denn wisset,  
An Beatens süßen Sprossen ist ja  
Alles Ebenmaß und holde Schönheit,  
Alles einfach, und doch mannigfaltig;  
Reich und schmuk, doch nirgends über-  
laden.  
Alle Kräfte steh'n im schönsten Einklang;  
Alle Säfte strömen wolgemischt  
Und am rechten Ort, in rechter Fülle.  
Traun, die ganze holde Geistesähle  
Ist ein würdig Werkzeug der erhab'nen  
Seele, die im schönsten Leibe tront.

Leib gehorcht dem Geiste, Geist der  
 Gottheit.  
 Nie entzweit ein Kampf dort Herz und  
 Hülle;  
 Nie verstößt dort ein Gelüst' gen Sitt'  
 und  
 Wahrheit, gegen ewigheil'ge Schranken.  
 Geist ist dort Obherrscher aller Sinne;  
 Geist winkt leise, und die Sinne folgen.  
 Fleisch befiehlt nicht, und ist nicht ge-  
 drückt;  
 Ist berechtigt, immer zu genisen;  
 Aber sittig, fügsam, froh gehorchend,  
 Ganz nach ew'ger Ordnung zu genisen;  
 Nicht, wie hir im Erdental, wo ständig  
 Herrschsucht, Sklaventum und Streit  
 und Hader,  
 Zwischen Leib und Seele zu beklagen.—  
 Wie ein trefflich Weib dem besten Manne  
 Nicht befiehlt, doch auch nicht sklavisch  
 dinst;  
 Er ihr nicht Tyrann ist, aber auch nicht  
 Hündchen, das jedwedem Lockruf folget:  
 Also freu'n sich an Beatens Kindern  
 Leib und Geist des höchsten, schönsten  
 Einflangs:  
 Lieb' ist hir Gehorsam, füllt indeß nicht  
 Des Gehorsams Joch; denn Lieb' ge-  
 beut nicht;  
 Hegt nur leise, zärtlich süße Wünsche,  
 Die dann Gegenliebe, kaum des süßen  
 Wunsches recht gewar, auch schon  
 vollzieht. —  
 O, ist solch' ein Leben schon an sich denn  
 Nicht ein kleiner Himmel unterm  
 Himmel? —

26. Gesang.

Der Schlummer.

Noch eines hat mich hoch entzückt  
 An Albios' holden Kinderchen,  
 Als meines Genius lichter Fittich  
 Mich droben auf Eutychia  
 Durch all' die sel'gen Auen hintrug.  
 Doch da, da hiß es: leise, leis,  
 Einhergeschwebt mit zagem Fuß, um  
 Die süßen Schlumm'rer nicht zu wecken!  
 Denn schlafen auch sah ich die Guten;  
 Doch welchen wunderholden Schlaf! —  
 Wie glühten ihre Kinderwangen!  
 (Mein Genius mußte, traun, mich halten,  
 Daß ich die holden nicht geküßt! —)

Wie lächelten die Purpurlippen!  
 Wie wogten all' die Herzchen auf!  
 Wie duftete ihr Balsamodem!  
 Wie stralzte Licht der Busenschnee! —  
 Ach, Erdensprache, schweige mir!  
 Dein Preisen ist ja doch nur Stammeln,  
 Dein Lobverkünden kindisch Staren. —  
 Rein, rein willkürlich ist der Schlaf  
 Der übersel'gen Albioskinder,  
 Nur leises Manen der Natur  
 Zu kurzer Pause, um zu neuer,  
 Nur süß'rer Lust frisch aufzuwachen.  
 Sie schlummern dann nur, wenn sie  
 wollen;  
 Und wachen plötzlich, wenn sie wollen:  
 Wie einst im Erdental nur  
 Maria und ihr Gotteskindlein  
 So wunderbar schlummern konnten. —  
 Und schlafen sie gleich fest und süß,  
 So wacht doch ihnen Geist und Herz,  
 Und preiset Gott mit jedem Pulstakt,  
 Und singt Ihm leise Schlummerhymnen,  
 Die geist'gen Dren deutlich tönen;  
 Und sinnt fortan im Schlummer selbst  
 Auf aller Brüder heise Liebe  
 Und aller Schwestern Lieb' erfreuen ...  
 Und tausend and're Engelwerke,  
 Wofür uns hir die Worte mangeln,  
 Und mit den Worten, ach! die Sache. —  
 Welch' reiche Welt umschlißet dort  
 Die here, kindlichfromme, reine,  
 Die himmlischsel'ge Fantasie! —  
 Was nie ein Seher hir geant,  
 Ein heiligfrommer, hochaufschwebend:  
 Dort sieht es jedes Kindlein schon  
 In wunderreichen Traumgesichten,  
 Drin nichts, gar nichts von all' und  
 jedem,  
 Was jemals Geistesflug erschaute,  
 So wie hiniden, Täuschung ist;  
 Nein, laut're Wahrheit ist dort alles,  
 Wo Trug dem Geiste ewigfern. —  
 Zartausende schon vorher füllt  
 Und schauet dort die Schlummerseele,  
 Voll Anungskraft — der Himmel Lust,  
 Die Gottes Lieb' dem treuen Herzen,  
 Wenn es gereift einst, zuerteilt.  
 Und, sih', je näher jede Seele  
 Der wirklichen Vollendung zueilt,  
 So deutlicher winkt jene Welt;  
 So seltener schläft sie in dieser. —  
 Und zu dem allem, was die Seele  
 (Fortsetzung folgt.)

## An den Dichter.

Sollen deine Lieder dir gelingen,  
Soll man sie nach deinem Tod noch singen:  
Müssen rein die Saiten dein erklingen,  
Mußt du alles Grose warm umschlingen,  
Wahr empfindend nach der Wahrheit ringen,  
Frei entfalten der Begeist'ring Schwingen,  
Stoff, Gedanken, Formen leicht bezwingen,  
Deine Selbstsucht ganz zum Opfer bringen  
Und dich nie zum feilen Knecht verdingen.

München.

H. S. Gfing.

## Da größte Est.

(Oberbayrisch.)

Gestern hab' i a 'wos g'höat,  
Wos nida'schreibn wol ist weat.  
I geh' beim Nachban so vobei,  
Das 's Reßl grad macht a Stickerai.  
Sie hot a weni tappi to;  
Drum schimpft ia Muatta und schlaift so:  
„Wenn i nöt wa, o dummes Reßl!  
Dann waßt Du woi da größte Est.“ —

Hohenpolding.

Dr. Jos. Danzl.

## Lateinische Reimsprüche.

- |   |   |
|---|---|
| 387. Eucharistiae mysterium reddit te cum Deo unum.                                 | 393. Aut confessio, aut confusio. —   |
| 388. (Concupiscentia.) Concupiscentia est tyrannis; in ipsam similis esto tyrannis! | 394. (Congregatio.) Congregatio sancta piscatoris divi sagena.                |
| 389. (Confessio.) Ut prosit medicina, ulcera revela!                                | 395. (Consilium.) Dei alia, alia hominum consilia.                            |
| 290. Difficile mederis occultis; facile apertis.                                    | 396. (Consolatio.) Vin' v i n u m consolationis? implearis aqua contritionis! |
| 391. Pudor boni malus; pudor mali bonus.  | 397. (Constantia.) Firmitas animae virtus constantiae.                        |
| 392. Gratias occulta! peccata indica!   | 398. Quantum constantiae, tantum fiduciae.                                    |

## Welta l f a b e t i s c h e s. Magnifikat. 2. Italienisch. (Schluß.)

(NB. Eingeklammertes ist alte, bisherige Schreibweise; Nichteingeklammertes neue Rechtschreibung.)

Eli [egli] a [ha] operáto potenteménte kol [col] súo bráco [braccio]: éli [egli] a [ha] disipáti [dissipati] i supérbi per lo própío pensier del kuór [cuor] lóro. Eli [egli] a [ha] tráti [tratti] cú [giù] da' tróni i poténti, ed a [ha] inalzáti [innalzati] i básì [bassi]. Eli [egli] a ripiéni di béni i famélici, e ne a mandáti vóti i ríki [ricchi]. Eli a sovenúto [sovvenuto] Israél, súo servitóre, per avér memoria déla [della] súa miserikórdia [misericordia]: sikóme [siccome] éli [egli] avéa parláto a' nóstri pádri: ad Abraám [Abraham] ed ála [alla] súa procénie [progenie], in perpétuo.

Die Frist zur Lösung des Preis-Silberrätsels auf S. 220, Nro. 336, Bg. 25 wird vom 13. September auf den 13. Oktober d. J. verlängert.

### \* Poetischer Wortschatz.

#### 13. Das Meer. Epitheta ornantia: (Schluß.)

Feuchter Silberpfad, wutgepeitschte Sturmrosse; windgeschwellte, flatternde Flagge; leiser Wogenschlummer, tobendes Unwetter, aufgeblähte Argostügel, lindbewegte Wellenau, der Brandung kläglich Geheul, lustiger Mastkorb, furchenziehende Master, silbdurchpflügte Fluren, wildtaumelnd Wellengewog, nachtumbüfterte Wasserpfade, grauenerregend Sturmesungestüm, gewitterbedräute Staltürme, vollkumlärmtter Stapelplatz, sandige Uferfläche, dahinpfeilende Ruderbarken, raschsegelnde Dampfkoloisse, flüchtigirre Segler, eisenstarrend Geschwader, segelkundig Inselvolk...

#### Sions-Telefon.

Sendungen erhalten von: H. N. D. v. K. i. W.: Vereimter Lösungsversuch hat uns gefreut; trifft jedoch nicht ganz zu. H. Pf. Fr. S. K. z. U. (2 ss. r.); Pf. M. St. i. Fr.: Anhg. z. Brd. b. erhalten; danke. Wo bleibt aber das 3. gesante Lied? — H. Br... z. Bar. (Westf.): 5 erh.; Titelbl. werden folgen; sonst. Wunsch soll nach Mögl. erfüllt w.; R.-Lösung auch nicht vollst. geraten. — Pf. P. B. z. G. (2); Gl. J. G. i. S. (1); Pf. u. Jub. J. J. N. i. P. (1); Pf. Th. H. z. G. (3 ss. r.); Pfv. St. z. J. (4 ss. r.); Pf. J. J. L. z. H. (s. r.); Pf. A. K. z. B. b. J. (2 ss. r.); Pfv. J. H. i. B. (item); Pf. A. K. z. H. (4 ss. r.); Pf. H. i. A. b. G. (3 ss. r.); Pf. St. i. K. L. (3,80); H. L. L. i. D. (1); Pfv. G. Sch. z. S. (4); M. J. B., G. i. N. a. d. D. (7); Pf. Str. i. Th. (2); V. J. L. i. M. (2 ss. r.); Pfv. K. i. B. (3 ss. r.; Rechnung ist geebnet bis 1. Juli d. J.) — Pf. Th. W. z. D. (1 s. r.); V. H. i. W. (R.-Lösung auch nicht ganz richtig). — Pf. G. i. D. (4 ss. r.; alle echten Freundesworte sind uns willkommen); Kl. Pf. J. i. B. (1 s. r.); Pfv. W. H. z. M. i. K. (Ihren off. Brief erhalten; die 43 Pfg. wollen wir am Betrage der S. H. abziehen; dann restituieren Sie uns noch mit M. 1,50); H. G. R. W. z. Drj.: 13 Litan. erhalten. Deren Abdruck hat alle, die beim St. Konradifeste in Konstz. anwesend waren, sehr erfreut. Sie sollten noch viele Ihrer hübschen, anmutigen Kompositionen erscheinen lassen! — H. L. M. z. H. b. H.: Gedicht erhltn.; etwas davon kommt fr. Zeit zur Verwendung; aber kurze Dialektgedichte nicht vergessen! — H. A. M.: Herr Eij... i. M. will einen Teil unserer Carmm. jubili in's Deutsche übertragen. Derj. ist ein tücht. Uebersetzer lateinischer Verse. — Pfr. M. D. i. Schl. (3). An...er z. L.: Uns ist es rein unbegreifl., wie ein wahrhaft gebild. Mensch an einem inhaltlich u. formell schönen Gedichte keine Freude haben kann. Herzensroheit ist da kaum wegzuleugnen. Von solchen Subjekten aber wimmelt es nun in der traurigen, verkomm. Jetztwelt. — Im Uebr. of. Jerem. 48,30 u. 36. — An Fr. — Ib — z. G.: Ganz einverstanden! O wie leicht lise sich manches schüchterne Talent zum Schaffen begeistern: würde man einmal so vernünftig werden, die Masse Geldes, welches zuml. unnützerweise an verstorbene Poeten durch Errichtung von Denkmälern verschwendet wird, noch lebenden Dichtern neidlos zuzuwenden! Aber zu solcher Einsicht erschwingt sich uns. verkertes Geschlecht nimmer. Wie manche Dichter hatten:

Im Leben vile Quäler;

Nach dem Tode Denkmäler. —

Hätte z. B. ein Schiller, ein Camoens u. ä. D. nur den hundertsten Teil dessen, was man für sie an tote Denkmale... eitel verschwendete, bei Lebzeiten erhalten: sie hätten viel freudiger gedichtet, vielleicht länger gelebt, noch manch' herrlichere Dichtung geschaffen, u. ein Camoens wäre wol nicht wie ein Bettler im Spital gestorben. Aber neuere Christen u. alte Juden gleichen sich heute noch in dem, was die ewige Wahrheit rügt bei Matth. 23,29 u. 30. — Edle, ware Dichter werden durch Anerkennung nicht stolz, sondern nur höher begeistert. —

#### Anmerkung des Druckers der Sions-Harfe.

Herr Pfarrer Schleyer erhielt von Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. durch Cardinal Franck und den Hochwürdig. H. päpstlichen Nuntius in München als Anerkennung für sein nach Rom übersandtes lateinisches Gedicht 2 huldvolle Schreiben. Das betreffende Gedicht ist jenes von Bogen 23, Seite 197, Nro. 270 der Sions-Harfe. Dies allen Freunden und Gönnern des Herrn Redakteurs der Sions-Harfe zur Nachricht!

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Liskelstetten b. Constanz.  
Druck von C. Tappen. In Kommission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.